

Willisauer Bote

KANTON Gerichtsfälle werden immer komplexer

Nicht nur die Anzahl der Fälle hat an den Luzerner Gerichten zugenommen, sie werden auch immer komplexer – zum Beispiel beim Baurecht.

SEITE 3

HINTERLAND Ufhuser Dorfladen bleibt

Nach langer Suche ist eine Nachfolgelösung gefunden: Die beiden Ufhuserinnen Erika Staub und Amy Wüthrich schmeissen künftig den Dorfladen.

SEITE 9

WIGGERTAL Eine geistreiche Produktion

Am kommenden Freitag, 4. April wird Premiere gefeiert: Der Theaterverein Uffikon/Buchs lässt in der Mehrzweckhalle Uffikon spuken.

SEITE 19

SPORT Die Saisonbilanz der Handballerinnen fällt positiv aus

Das Frauen-Fanionteam des STV Willisau erreichte das wichtigste Saisonziel schon vor Weihnachten. Die Entwicklung wird weiter vorangetrieben.

SEITE 27

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Prioris setzt wieder auf Swisscom

GLASFASERNETZ Kehrtwende im Erschliessungsprojekt von Prioris: Der bisherige Netzbaupartner ist nicht mehr im Boot. Stattdessen setzt man wieder auf die Swisscom.

Bis 2029 sollen alle Haushalte von Pfaffnau bis Flühl mit ultraschnellem Internet surfen können: So lautet das Ziel von Prioris. Hierzu hat die Organisation bislang auf die Zusammenarbeit mit dem Netzbauer Regionale Glasfaser Schweiz AG gesetzt. Nun ist diese Kooperation zu Ende. Wie Prioris am Donnerstag mitteilte, habe man sich im gegenseitigen Einvernehmen getrennt. Stattdessen prüfen Prioris und Swisscom «mögliche Optionen einer Annäherung».

Vertragsabschlussquote von 60 Prozent kaum erreicht

Diese Kehrtwende ist bemerkenswert, weil Prioris seinerzeit wegen mangelnden Interesses der Swisscom gegründet wurde. Der einstige Staatsbetrieb war nicht darauf erpicht, Randregionen zu erschliessen. In der Zwischenzeit hat er seine Strategie geändert und will das Glasfasernetz in der Region Luzern West ausbauen. Das wiederum erschwerte es Prioris, Gemeinden zu überzeugen sowie die Vertragsabschlussquote von 60 Prozent zu erreichen. So viele Haushalte müssen sich pro Gemeinde für einen Anschluss bereit erklären. Bislang haben nur Hergiswil und Romoos die Quote erreicht.

SEITE 13



Das soll auch in abgelegenen Gegenden des Luzerner Westens geschehen: Glasfaserkabel werden verlegt. Foto Keystone

LEITARTIKEL



von
Norbert Bossart

Langsam zweifeln selbst die kühnsten Optimisten, ob ultraschnelles Internet für alle jemals Realität

Abhängig vom Platzhirsch

wird. Zumindest auf der Landschaft im Luzerner Westen, wo die Gemeinden mit dem Projekt Prioris eine zukunftssträchtige Glasfaserinfrastruktur bereitstellen wollen.

Gestern Donnerstag gaben die Prioris-Verantwortlichen bekannt: Der nach langem Hin und Her abgeschlossene Vertrag mit dem Netzbauerunternehmen, das österreichische Wurzeln hat, wurde aufgelöst. Dies, weil ausser in Hergiswil und Romoos die für die Finanzierung notwendige Vertragsabschlussquote von 60 Prozent der Nutzungseinheiten nirgends erreicht wurde. Zudem haben Gemeinden wie Willisau, Zell, Egolzwil oder Ettiswil dem Projekt bereits den Rücken gekehrt. Vor allem, weil die Swisscom beim Netzbau die Rosinen herauspicks und eiligst die kostenlose Erschliessung mit Glasfaser in grösseren Wohngebieten ankündigte. Sie zog damit einer solidarisch getragenen Netzlösung den Stecker, die auch abgelegenen Bauten einen Anschluss ermöglichen sollte.

Auf die Swisscom, welche als Platzhirsch die Muskeln spielen liess, ist Prioris nun auf Gedeih und Verderb angewiesen. Auf eine mögliche Partnerin also, mit der sie bis dato den Rank nicht gefunden hat. Eine Zusammenarbeit von Prioris und Swisscom wäre nach wie vor die wohl kostengünstigste und vor allem schnellste Lösung, um Netzlücken zu eliminieren und auch den Grossteil abgelegener Bauten zu erschliessen.

Man führe mit Swisscom Gespräche «über mögliche Optionen einer Annäherung», lässt Prioris verlauten. Bleibt zu hoffen, dass diese auf Augenhöhe geführt werden. Zu finden gilt es eine faire Lösung, die beide Seiten befriedigt. Der politische Druck auf die Swisscom, für die Grundversorgung verantwortlich, ist gewachsen. Erst recht, weil die Wettbewerbskommission die Monopolgebühren des ehemaligen Staatsbetriebs rügte und dieser daraus die Lehren ziehen muss. Noch besteht Hoffnung, dass die Vision von ultraschnellem Internet nicht zur Illusion und letztlich zu einer teuren Planungsleiche wird.

Die Königin im Gespräch

WB-GSPRÖCH Im vergangenen August erfüllte sich Isabel Egli ihren grossen sportlichen Traum: Am Eidgenössischen Frauen- und Meitlichwingfest in Sion erkämpfte sich die Menzbergerin den Titel der Schwingerkönigin. Seither sind ziemlich genau sieben Monate vergangen. Im aktuellen Monatsgespräch sprach die 28-Jährige über das spannende Leben als Königin, die Herausforderungen, mit denen sich das Frauenschwingen konfrontiert sieht und über ihre Vorbereitung auf die neue Saison, in der sie die Titelverteidigung anstrebt.

SEITEN 4 UND 5

Leserbriefe	2
WB-Gespräch	4 / 5
Lokalnachrichten	16 / 17
Zum Gedenken	35

Menznau wird zur Jodelhochburg

FOLKLORE Jodeln, Alphornblasen und Fahenschwingen: Menznau ist für das 66. Zentralschweizerische Jodlerfest in rund 90 Tagen gerüstet. Erwartet werden gegen 60 000 Besucherinnen und Besucher.

«Ich bin stolz, dass ich euch ein gut vorbereitetes Fest präsentieren kann», sagte OK-Präsident Adrian J. Duss-Kienner an der Infoveranstaltung zum Jodlerfest. Rund 250 Personen nahmen am letzten Montag daran teil und hörten beeindruckende Zahlen zum Grossanlass.

Schon fast 90 Prozent der rund 1000 Helfereinsätze sind laut OK abgedeckt. 440 Vorträge mit 2100 Aktiven finden am Freitagabend, 27. und Samstag, 28. Juni, in den Sparten Jodeln, Fahenschwingen und Alphorn- sowie Büchelblasen statt. Am Sonntag, 29. Juni, gehen der Festakt und der grosse Festumzug mit 46 Nummern über die Bühne. Menznau wird mit 30 Festbeizli zum Jodlerdorf.

SEITE 9



2100 Aktive beteiligen sich an den Wettvorträgen am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Menznau. Foto zvg/Jodlerfest Menznau

